

L.: *Die Ind.*, 22. 2., 28. 3., *Arbeitgeber-Ztg.* (Beilage zu *Die Ind.*), 28. 3. 1908; *Bohemia*, 27. (A.), *Reichenberger Ztg.*, 27. (A.), 28., 3., *NFP*, 1. 4. 1908; *F. Hantschel, Biographien dt. Industrieller aus Böhmen*, o. J.

(E. Lebensaft)

Stökl (Stöckl) Erich Karl Hans, Geistlicher. Geb. Wr. Neustadt (NÖ), 7. 3. 1871; gest. Wien, 23. 11. 1950; evang. AB. – Sohn von Helene (s. d.) und Rudolf S. (s. u. Helene S.). – S. besuchte das Staatsgymn. in Wr. Neustadt, stud. 1888–90 evang. Theol. an der Univ. Wien, dann in Jena und Berlin (bis 1893). 1893 Ordination in Wien und Vikar in Reichenberg (Liberec), 1895 legte er das Examen pro Candidatura in Wien wie auch die Pfarramtsprüfung in Klagenfurt ab, wurde im selben Jahr Pfarrer in Steyr, 1901 in St. Pölten, 1905 in Wien-Gumpendorf und ab 1912 in Wien-Innere Stadt. S. entfaltet eine umfangreiche kirchl. und öff. Wirken und war sowohl im In- als auch im Ausland ein geschätzter Prediger. U. a. ließ er in St. Ägyd am Neuwald die von Josef Hoffmann entworfene Jugendstilkirche erbauen. In Wien trat S. für die Verselbständigung der Wr. Teilgmd. ein, wurde 1921 von dieser zum Senior gewählt, 1927 und 1933 in dieser Funktion bestätigt. 1929 wurde er als ao. Mitgl. in das Oberkirchenratskollegium und in die Leitung der Evang. Kirche AB in Österr. berufen. Er war maßgebend am rechtl. Vollzug der Wr. Gmd.teilung (1922), an der Ausarbeitung der Gmd.ordnung sowie verschiedener Entwürfe zur Kirchenverfassung (1931) beteiligt. 1908–39 war S. im österr. Zweig des Gustav-Adolf-Ver. und zeitweilig auch in dessen Leipziger Zentralvorstand tätig. 1934–38 vertrat er die evang. Kirche im Bundeskulturrat. S., der sehr bald in Opposition zum nationalsozialist. Regime geriet, galt als Gegner der Dt. Christen und als Anhänger der sog. Bekenntnisfront. 1946 i. R., 1922 Dr. theol. h. c. der Univ. Wien.

W.: Sprechen konfessionelle Gründe gegen den polit. Wiederanschluß Österr. an das Dt. Reich?, in: *Die evang. Diaspora* 12, 1930; *Die evang. Kirche in Österr.*, ihr Dienst am dt. Volk, 1933; *Das kirchl. Leben Österr.*, ... in: *Ekklesia* 4, 1935; *Fünf Predigten in großer Zeit*, 1938, H. 1; *Aus meinem Leben*, in: *Die evang. Diaspora* 22, 1940, H. 1; etc.

L.: *Amtsbl. für die Evang. Kirche A und HB in Österr.*, 15. 12. 1950; *Wer ist's?*, 1906 (s. u. Helene S.); *G. Enderle-Burcel, Christlich – ständisch – autoritär. Mandatare im Ständestaat 1934–38*, 1991, S. 231f. (m. B. u. L.); *UA, WStLA, Materialiensmlg. ÖBL*, alle Wien.

(E. Hofhansl)

Stökl (Stöckl) Helene, geb. Boeckel, Ps. Constanze von Franken, Joconde, Schriftstellerin und Erzieherin. Geb. Brandenburg,

Preußen (Brandenburg an der Havel, Dtlld.), 18. 3. 1845; gest. Wien, 15. 2. 1929; evang. AB. – Tochter eines Sprachlehrers, Schwester der Schriftstellerin Elise Linhart, zweite Gattin von Rudolf S. (s. u.), Mutter von Erich Karl Hans S. (s. d.). – S. wuchs in Brandenburg und Breslau (Wrocław) auf und erhielt ihre Lehrerinnenausbildung in Görnitz. Nach Ablegung des Lehrerinnenexamens in Bunzlau (Boleslawiec) arbeitete S. ab 1864 als Erzieherin in Sachsen, ab 1866 in Wr. Neustadt, wo sie ihren späteren Mann kennenlernte. Ab 1873 publ. sie Erz. in österr. Ztg. und Z., ab 1877 Bücher, die z. Tl. hohe Aufl. erreichten und in verschiedene Sprachen übers. wurden. 1896 zog S., inzwischen verwitwet und meist kränkelnd, zur Familie ihres Sohnes nach Steyr, 1901 folgte sie ihm nach St. Pölten, 1905 nach Wien. S.s Werk weist eine große Bandbreite auf und schließt neben Kinderliteratur und Ratgebern zu gutem Benehmen sowie Haushaltsfragen auch Reiseschilderungen und Biographien ein. 1894–95 gab sie die „Mädchenbibliothek Freia zur Bildung von Geist und Gemüt für Deutschlands Töchter“ in 3 Bde. mit Beitr. u. a. von Marie v. Ebner-Eschenbach (s. d.) oder Georg Ebers heraus. Ihr „Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte“ (1890) erreichte mehr als 70 Aufl. S. war ab 1869 mit dem Komponisten und Musikpädagogen **Rudolf S.** (geb. Probstdorf, NÖ, 14. 4. 1827; gest. Wr. Neustadt, NÖ, 25. 3. 1885; röm.-kath., ab 1875 evang. AB.) verhehelt. Dieser war früh verwaist, wurde von seinem Onkel, einem Oberlehrer, erzogen und musikal. gefördert und war dann Sängerknabe bei St. Stephan in Wien. Rudolf S. wirkte zunächst als landwirtschaftl. Beamter in verschiedenen Orten in NÖ, wandte sich i. d. F. jedoch ganz der Musik zu und ließ sich 1849 in Wr. Neustadt nieder, wo er vorerst privaten, später auch öff. Musikunterricht gab und eine Klavierschule leitete. Er war ausübendes und Dion.mitgl. des 1871 gegr. Wr.-Neustädter Musik-Ver., Vorstand bzw. Chormeister des Wr. Neustädter Männer-Gesangver. und musikal. Leiter des Arbeitergesangsver. Frohsinn. Für letztere schrieb er zahlreiche Lieder und Chöre.

Weitere W. (auch s. A. Klotz, Kinder- und Jugendliteratur in Dtlld. 1840–1950, 1996): *Geschichten für Backfische und Solche, die es gewesen sind*, 1877, 3. Aufl. 1887; *Zum Meer. Ferientage in Triest und am Quarnero*, 1890; *Auf der Schwelle des Lebens. Herzensworte als Mitgabe für dt. Töchter*, ..., 1892, 9. Aufl. 1909; *Die Weltreisen I. Pfeiffers*, 1893; *Die Frau nach dem Herzen des Mannes*, 1906; etc.

L.: *NFP*, 16. 2. 1929; *Brümmer: Kosch (m. W. u. L.); Kosel* 2; *Wer ist's?*, 1908; *A. Hinrichsen, Das literar.*